

Gefühlswelt

Gefühlswelt:

Ich wusste von Anfang an, dass Lena ein besonderes Kind war, allein durch den Herzfehler. Ich habe immer gespürt, dass Lena anders als andere Jungs ist, aber ich konnte es für mich damals nicht richtig deuten. Ich bin von einer schwulen „Laufbahn“ ausgegangen. Aber für mich stand schon immer fest, egal was und wie mein Kind ist, ich stehe voll hinter ihr! Wir gehen durch dick und dünn, egal wieviel Gegenwind uns begegnet!

Ich fühlte mich anfangs hilflos, da ich nicht wusste, wie ich es anpacken sollte, wie ich meinem Kind helfen sollte. Ich durchstöberte das Internet bis ich auf diverse Seiten gestoßen bin, habe viel herumtelefoniert, mit verschiedenen Selbsthilfegruppen, einige hilfreich, manche weniger. Ich habe mir das rausgepickt, was für mich stimmig war. Ich bin auf viele Leute gestoßen, habe viele kennen gelernt. Wichtig finde ich, dass die Kinder die Möglichkeit erhalten, sich untereinander auszutauschen, dass sie sehen können, es gibt noch andere Kinder, die das gleiche Problem haben wie sie.

Natürlich war ich zwischendurch auch verzweifelt, wenn man wieder mal einen Rückschlag erleiden musste, wenn man dachte, man ist auf einem guten Weg, aber ich habe den Weg nie verlassen. Das hat auch meinen Kampfgeist geweckt und ich bin nach wie vor dran, etwas für die Kinder vor allem im Schulbereich, zu bewirken, aber alles braucht seine Zeit. „ Gut Ding will Weile haben.“

Ich habe mich in die Situation schnell eingefunden, weil für mich eine andere Reaktion gar nie in Frage gekommen wäre. Mein Mann benötigte damit etwas mehr Zeit, aber auch er steht hinter unserer Tochter.

Reaktionen aus dem engsten Umfeld waren meistens positiv, selbst die 82-jährige Oma und auch die andere Oma (61) haben es gut aufgenommen und sie so akzeptiert. Mit der Namens- und Pronomensänderung haben die meisten allerdings ihre Probleme. Mit der Zeit wird es besser. Die Schule hat die Namensänderung nicht akzeptiert, hat allerdings die Pronomensänderung übernommen und es wird eine Koseform vom Jungennamen verwendet, den man auch als Mädchennamen verwenden könnte. Nur ist es nicht der Name, den Lena gerne möchte. Aber wir mussten Kompromisse finden und im Moment ist das in Ordnung. Die Geschwister haben es nach einiger Zeit auch akzeptiert, gehänselt wird sie zu Hause fast gar nicht, außer wenn sich die Schwestern mal anzicken, kann es schon vorkommen, dass die jüngere Schwester auf das Geschlechtsteil hinweist, aber Lena wehrt sich dagegen auch, ansonsten schreite ich auch sofort dagegen ein, denn das dulde ich überhaupt nicht!

Die Schulkameraden haben damit überhaupt kein Problem, sie wird momentan auch nicht gehänselt. Die Eltern der gesamten Klasse stehen dahinter und unterstützen uns und sind offen, wenn es Probleme geben sollte. Auch der Gesamtelternbeirat hat sich hinter unser Kind gestellt, was letztendlich auch zum Einlenken der Schule half.

Lena war schon immer ein sehr feminines Kind, eher ruhig, aber kontaktfreudig, suchte immer Kontakt zu den Mädchen. Mit der Zeit entwickelte sich ein Leidensdruck, der für uns erst gar nicht so offensichtlich auf das Anderssein hinwies, da wir nach anderen Ursachen suchten, die naheliegend waren. Lena begann mit ca. 3,5 Jahren zu Stottern. Wir waren in einer Klinik, wo keine Ursache gefunden werden konnte, jahrelange logopädische Behandlungen blieben erfolglos bis man sie dann erst mal abgebrochen hat. Das ging so lang,

Gefühlswelt

bis Lena keinen Satz und kein Wort mehr normal aussprechen konnte. Das war der Zeitpunkt, an dem wir durch eine andere Mutter darauf aufmerksam gemacht wurden, ob es nicht sein kann, dass Lena im falschen Körper lebt. Das war die Wende des Leidensdrucks! Lena wollte dann nicht mehr zur Schule, war immer traurig, verweigerte jegliche Aufgaben, hauptsächlich im schulischen Bereich, weinte viel.

Erst als ich ihr zu verstehen gab, dass ich für sie Verständnis habe und dass ich sie als Mädchen akzeptiere und ich damit kein Problem habe, besserte sich die Situation und ihr Allgemeinbefinden. Ich unterstützte sie von Beginn an, lies sie Fingernägel lackieren, im Bad versteckte sie sich anfangs zum Schminken, damit Papa das nicht sieht, sie konnte Ketten tragen, zum Fasching durfte sie sich als Mädchen verkleiden. Es stärkte unser Vertrauensverhältnis, was mir sehr wichtig ist, dass sie weiß, sie kann immer und mit allem zu mir kommen.

Nach vielen Hürden, die wir mit der Schule nehmen mussten, viele Gespräche, viele Verhandlungen, ich musste mich gegen viele Vorurteile, auch gegen mich, wehren, viele Leute, die uns unterstützt haben, haben wir es geschafft, dass die Schule Lena nun als Mädchen akzeptiert, sie unterstützt und ihr Möglichkeiten einräumt, damit auch sie ihren Platz in der Klasse finden konnte. Sie darf als Mädchen in die Schule kommen, d.h. auch mal mit Rock usw. , wo man sich vorher dran gestoßen hat, sie darf sich extra umziehen und sie wird als „sie“ angesprochen. Das war für uns erst mal das wichtigste, was zu klären war. Vorurteile gegen mich, die da waren: „ bei mir muss man ja zum Mädchen werden“, „die Mutter hat den Weg entschieden“, und vieles mehr. Natürlich fragte ich mich, ob ich was falsch gemacht habe, aber davon bin ich inzwischen abgekommen, denn mein Kind ist wie es ist und es ist von Geburt an so! Wer das nicht akzeptieren kann oder will, der muss es bleiben lassen. Ich versuche, mich nicht immer und immer wieder erklären zu müssen, warum das bei Lena so ist! Es ist wie es ist!

Im Moment haben wir es ruhig und müssen nicht ständig über das Thema oder Ängste usw. reden, was ehrlich gesagt auch mal gut tut. Wir haben den Rat aus Hamburg angenommen, die nächsten 2 Jahre zu genießen, denn wie man liest, kommen die Probleme erst noch auf uns zu und dafür sammeln wir jetzt Kräfte.

Unabhängig davon bin ich aber daran interessiert, für unsere Kinder im Kultusministerium was zu erreichen, damit das Thema dort aufgegriffen wird und sich vielleicht dann doch mal jemand auch bundesweit für unsere Kinder einsetzt, vor allem im schulischen Bereich, weil wir die Erfahrung gemacht haben, dass viele Lehrer und Direktoren nicht wissen, wie sie damit umgehen sollen, bzw. weil es auch keinen rechtlichen Spielraum gibt, auf den sich unsere Kinder berufen können! Das ist im Moment mein Ziel, da ich da jemanden an der Strippe habe.

Für alle, die den Bericht lesen:

Gebt niemals auf, kämpft für Eure Kinder, denn Ihr seid nicht allein! Eure Kinder sind es Wert und hier bekommt Ihr Hilfe und Rat nach bestem Wissen und Gewissen!